



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Lernserver Primo Paket (Teil 1+2)*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhaltsverzeichnis (Band 2)

<b>A) Hinweise und Anregungen zu den Lernserver-Primo-Materialien</b>	<b>S. 7</b>
<b>B) Tipps, Übungen und Spiele</b>	<b>S. 9</b>
<b>Funktion und Aufbau der Schrift (FA): Erste Einsichten</b>	<b>S. 9</b>
<b>1. Intuitive Erkenntnis: Die Beziehung zwischen Gesprochenem und seiner schriftlichen Darstellung</b>	<b>S. 9</b>
1.1 Vorlesen	S. 9
1.2 Geschichten der Kinder aufschreiben und vorlesen	S. 10
1.3 Bilder beschriften	S. 11
<b>2. Der Satz</b>	<b>S. 12</b>
2.1 Was ist ein Satz?	S. 12
2.2 Fehlt hier etwas?	S. 13
2.3 Wie viele Sätze können das sein?	S. 13
<b>3. Das Wort im Satz</b>	<b>S. 15</b>
3.1 Welches Wort fehlt?	S. 15
3.2 Kofferpackspiel mit Anbausätzen	S. 16
3.3 Mündliches Wortpuzzle	S. 17
3.4 Wörtertausch	S. 17
3.5 Wörterkauf	S. 18
3.6 Wörter zählen	S. 19
3.7 Satzvergleich	S. 20
3.8 Sätze nach Vorgaben bilden	S. 20
3.9 Wortdetektiv	S. 21
3.10 Sätze zerschneiden	S. 22
3.11 Wort-Schatzkiste	S. 22
3.12 Satz oder Wort?	S. 23
<b>4. Das einzelne Wort</b>	<b>S. 24</b>
4.1 Wer findet das Reimwort?	S. 24
4.2 Einzelreime: Reimpartner finden	S. 26
4.3 Einzelreime: Domino	S. 26
4.4 Einzelreime: Reimkarte finden	S. 27
4.5 Einzelreime: Reimwörter zu Dingen oder Bildern suchen	S. 27
4.6 Namen vergleichen	S. 28
4.7 Tiernamen raten und vergleichen	S. 29
4.8 Wörter suchen	S. 30

<b>Die Silbe (S)</b>	<b>S. 31</b>
<b>1. Silbengliederung mit synchronen Bewegungen verbinden</b>	<b>S. 32</b>
1.1 Abzählreime	S. 32
1.2 Oberschenkelklopfen	S. 33
1.3 Schlangenwörter 1	S. 34
1.4 Schlangenwörter 2	S. 34
1.5 Schlangenschatten	S. 35
1.6 Dosenwörter	S. 35
1.7 Mutter, wie weit darf ich reisen?	S. 36
1.8 Würfelspiele	S. 37
1.9 Wörter mit Silbenbögen „schreiben“	S. 37
1.10 Welches ist das längere Wort?	S. 38
1.11 Silbenbogenkurzschrift	S. 39
<b>2. Silben zusammensetzen</b>	<b>S. 41</b>
2.1 Robotersprache	S. 41
2.2 Lebendige Wörter stellen	S. 42
2.3 Zu Silbenbögen Wörter finden – Erstes „Lesen“	S. 42
<b>Der Laut (L)</b>	<b>S. 44</b>
<b>1. Vorbereitung zur Lautanalyse</b>	<b>S. 45</b>
1.1 Zungenbrecher	S. 45
1.2 Stille Post	S. 46
1.3 Reimspiele	S. 46
<b>2. Der Anfangslaut</b>	<b>S. 47</b>
2.1 Laute und stumme Vokale	S. 51
2.2 Lange und kurze Vokale	S. 52
2.3 Anlautspiele mit einzelnen Konsonanten	S. 53
2.4 Konsonanten-Pantomime	S. 55
2.5 Ball werfen	S. 55
2.6 Ich sehe was, was du nicht siehst, es fängt mit ... an.	S. 55
2.7. Bildpaare sammeln	S. 56
2.8 Verzauberte Namen	S. 56
<b>3. Der Endlaut</b>	<b>S. 58</b>
3.1 Vorübung: Gemeinsam Endlaute erkennen	S. 58
3.2 Endlaut und Bewegung	S. 59
3.3 Endlaut-Detektive	S. 59
3.4 Wortschlangen	S. 60
<b>4. Der Inlaut</b>	<b>S. 61</b>
4.1 Inlaut heraushören	S. 61
4.2 Hörübung mit Ball	S. 62
4.3 Der verhexte Löwen-Inlaut	S. 63
<b>5. Vollständige Lautanalyse</b>	<b>S. 65</b>
5.1 Der verzauberte Roboter	S. 65
5.2 Versteckte Laute	S. 67
5.3 Laute hüpfen	S. 67
5.4 Spiel mit Spielplan	S. 68

## Graphem-Phonem-Korrespondenz (GPK)

S. 69

<b>1. Buchstaben einprägen und mit Lautwerten verbinden</b>	<b>S. 70</b>
1.1. Buchstaben dreidimensional darstellen	S. 70
1.2. Buchstaben laufen	S. 71
1.3. Buchstabenregenbogen	S. 72
1.4. Buchstaben füllen	S. 72
1.5. Tastsack	S. 73
1.6. Buchstabenkunst	S. 74
1.7. Groß-Klein-Memory	S. 74
1.8. Lebendige Memory-Karten	S. 74
1.9. Laut-Buchstaben-Memory	S. 75
1.10. Paare erfragen	S. 76
1.11. Lebendige Kartenpaare	S. 76
1.12. Buchstabendetektiv 1	S. 77
1.13. Buchstabendetektiv 2	S. 77
1.14. Buchstabendetektiv 3	S. 77
1.15. Buchstabensalat	S. 78
1.16. Eigene Anlauttabelle herstellen	S. 78
1.17. Bilder würfeln	S. 79
<b>2. Detaillierte Übungen zu Einzellauten</b>	<b>S. 80</b>
2.1. A, a	S. 80
2.2. E, e	S. 82
2.3. I, i	S. 85
2.4. O, o	S. 86
2.5. U, u	S. 87
2.6. F, f	S. 89
2.7. L, l	S. 89
2.8. M, m	S. 90
2.9. N, n	S. 90
2.10. S, s	S. 91
2.11. R, r	S. 92
2.12. T, t	S. 93

## Synthese (SY)

S. 94

<b>1. Vorbereitungen zur Synthese und erste Syntheseübungen</b>	<b>S. 96</b>
1.1. Silbenbogenschrift mit „gefüllten Bögen“	S. 96
1.2. Waggons zusammenschieben – Buchstaben zusammenschleifen	S. 97
1.3. Silbenschieber	S. 98
1.4. Buchstabenwürfel	S. 98
1.5. Mit Gebärden synthetisieren – Buchstaben zusammenschleifen	S. 99
1.6. Silben hüpfen	S. 100
1.7. Drei Buchstaben zusammenschleifen	S. 100
1.8. Silbenteppich 1 – Lesetechnik	S. 101
1.9. Synthese mit Konsonantenhäufung am Wortende	S. 102
<b>2. Weitere Syntheseübungen</b>	<b>S. 104</b>
2.1. Silben zu Wörtern zusammensetzen	S. 104
2.2. Die Endungen „-el“ und „-en“	S. 104
2.3. Wörter bauen	S. 106
2.4. Silbenteppich 2	S. 107
2.5. Silbendomino 2	S. 107
2.6. Wer findet das richtige Wort? (Silben verbinden)	S. 108
2.7. Konsonantenhäufung in der Wortmitte	S. 108



<b>3. Wortstrukturierung</b>	<b>S. 110</b>
3.1 Wörter abbauen und wieder aufbauen	S. 110
3.2 Minimalpaare – Wörter verzaubern	S. 111
3.3 Fehlende Buchstaben einsetzen	S. 111
3.4 Buchstaben zu Wörtern zusammensetzen	S. 112
3.5 Klappenwörter	S. 112

**Lautanalyse (LA) S. 114**

<b>1. An-, In- und Endlaute</b>	<b>S. 115</b>
1.1 Anlaut-Lotto	S. 115
1.2 Endlaut suchen	S. 116
1.3 Inlaut-Detektive	S. 116
<b>2. Löwenlaute</b>	<b>S. 118</b>
2.1 Löwenlaute vorstellen bzw. wiederholen	S. 118
<b>3. Lautanalyse ganzer Wörter</b>	<b>S. 119</b>
3.1 Lebendige Wörter	S. 119
3.2 Buchstabenkarten legen	S. 119
3.3. Silben-Löwen in zweisilbigen Wörtern	S. 120
3.4 Zweisilbige Wörter mit unbetontem e im Auslaut	S. 122
3.5 Dreisilbige Wörter mit unbetontem e im Auslaut	S. 124
3.6 Die Endungen –el und –en	S. 124
3.7 Konsonantenhäufungen in der Wortmitte	S. 126

**C) Kopiervorlagen S. 128**

<b>1. Allgemeines Kopiermaterial</b>	<b>S. 128</b>
1.1 Teil 1	S. 128
(Abermakaber, Hokus und Hexe Winnie als Figuren zum Ausschneiden, Spielplan, Löwen als Vokal-Symbole)	
1.2 Teil 2	S. 146
(Bildkarten, geordnet nach ABC und Silbenanzahl)	
<b>2. Kopiermaterial für die einzelnen Förderbereiche</b>	<b>S. 156</b>
2.1 Funktion und Aufbau der Schrift (FA)	S. 156
2.2 Die Silbe (S)	S. 161
2.3 Der Laut (L)	S. 162
2.4 Graphem-Phonem-Korrespondenz (GPK)	S. 164
2.5 Lautsynthese (SY)	S. 168
2.6 Lautanalyse (LA)	S. 173
<b>3. Arbeitsblätter</b>	<b>S. 182</b>
3.1 Zur Silbe	S. 182
3.2 Zur GPK	S. 188
3.3 Zur Synthese	S. 203

**D) Weiterführende Literatur S. 216**



## A) Hinweise und Anregungen zu den Lernserver-Primo-Materialien

Liebe Lehrkräfte,

das Ihnen vorliegende Fördermaterial möchte Ihnen in erster Linie dabei behilflich sein, die pädagogisch-didaktischen Konsequenzen aus den Lernserver-Primo-Tests zu ziehen. Es ermöglicht Ihnen, genau abgestimmt auf die Ergebnisse des Einzeltests Ihre Schüler dort zu fördern, wo sie es benötigen.

Gerne aber können Sie es auch ganz unabhängig von der Testung als Unterrichtsmaterial nutzen: ob als Curriculum für zentrale Teile des Anfangsunterrichts, als „roten Faden“, um gemeinsam mit den Kindern die Schwerpunkte des Lesens und Schreibens sukzessive zu erobern, oder für die individuelle Förderung bei jeweils auftretenden Schwierigkeiten (vgl. das Vorwort zu den Test-Materialien).

Ergänzend zu den in den Testmaterialien aufgeführten Anmerkungen möchten wir Ihnen zu unseren Fördervorschlägen folgende weiterführende Hinweise und Anregungen geben:

### Für wen sind die Fördermaterialien gedacht?

Die Lernserver-Primo-Fördermaterialien sind generell für Kinder konzipiert, die den Übergang von der logographischen zur alphabetischen Stufe bewältigen möchten und dabei Schwierigkeiten hinsichtlich der phonologischen Bewusstheit, der Lauterkennung, der Lautunterscheidung und der Laut-Zeichen-Zuordnung von bereits im Unterricht eingeführten Buchstaben haben.

Das Material ist deshalb in erster Linie für den schulischen und außerschulischen Förderunterricht jener ABC-Schützen geeignet, die bereits vier oder fünf Monate unterrichtet und im Einzeltest des Lernserver-Primo oder im Vergleich zur Klasse hinsichtlich ihrer Rechtschreibkenntnisse auffällig wurden.

Andererseits sind viele Spiele und Übungen auch für Kinder höheren Alters sinnvoll, wenn es diesen noch nicht gelungen ist, die basalen Funktionen unserer Schriftsprache zu durchschauen.

Zusätzlich finden sich in jedem Kapitel umfangreiche, grundsätzlichere Ausführungen, die auch den „normalen“ Unterricht bereichern können.

### Wie können die Fördermaterialien eingesetzt werden?

a) Verknüpfung von Diagnose und Förderung aufgrund der Testergebnisse:

Wenn Sie mit einem oder mehreren Kindern den Einzeltest durchgeführt und die Punktzahl in den Auswertungsbogen eingetragen haben, wird Ihnen eine *Verknüpfung von Diagnose und Förderung* angeboten, das heißt: Jeder Fehler bzw. jede nicht gelöste Aufgabe weist auf Wissens- oder Verständnislücken in bestimmten Bereichen des Schriftspracherwerbs hin, denen gezielt mit Hilfe von ausgewählten Übungen begegnet werden kann.

Allerdings gilt es hinsichtlich unserer Fördervorschläge zu bedenken, dass die schriftsprachliche Entwicklung bei Kindern unterschiedlich und auch nicht immer linear verläuft. Aus diesem Grund bitten wir Sie, unsere Vorschläge als *Angebot* zu betrachten, das Sie aber keinesfalls von der Aufgabe entbinden will, immer wieder selbst in regelmäßigen Abständen den Leistungsstand des Kindes zu überprüfen und daran die Auswahl der Übungen anzupassen, damit die negativen Auswirkungen einer eventuellen Über- bzw. Unterforderung vermieden werden können.



#### b) Förderung ohne vorhergehenden Test:

Mit der vorliegenden Materialsammlung zu den verschiedenen Anfangsstufen des Schriftspracherwerbs kann natürlich auch unabhängig von unserem Einzeltest gearbeitet werden. Wenn Sie selbst durch genaue eigene Beobachtung im Unterricht den individuellen sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes ermitteln, werden Ihnen die vielfältigen Tipps zu Spielen und Übungen sicher eine große Hilfe und Unterstützung für einen motivierenden und passgenauen Unterricht sein.

### Methodisch-didaktische Hinweise

In einigen Kapiteln überwiegen *gemeinsame* Spiele und Übungen, in anderen werden dort, wo es uns sinnvoll erschien, auch Arbeitsblätter und Aufgabenstellungen zum selbständigen, vertiefenden Rekapitulieren angeboten. Da es sich bei der Förderung im Wesentlichen um Kinder handeln wird, die einer besonderen Zuwendung und Unterstützung bedürfen, plädieren wir dafür, ein neues schriftsprachliches Phänomen auf alle Fälle durch die Lehrkraft einzuführen. Dabei kann natürlich so gearbeitet werden, dass die Kinder mit Hilfe geschickter Fragen selbst auf bestimmte Sachverhalte stoßen, so dass die Motivation, sich die Schriftsprache erschließen zu wollen, auch über den Reiz des „Selbstentdeckens“ gestärkt wird. Nur: Langsame Lerner sind teilweise damit überfordert, wenn sie allein und auf sich selbst gestellt die Strukturen und Regelmäßigkeiten der Schriftsprache durchschauen sollen. Für viele Kinder mag „selbst-entdeckendes Lernen“ eine motivierende und sinnvolle Herausforderung sein, für andere dagegen bedeutet es Verwirrung, Überforderung, Misserfolg und Frust. Das heißt, dass solche Kinder *angeleitet und unterstützt* werden müssen. Hier sollte die Lehrkraft ihre Schüler genau beobachten und bei Bedarf ihr Wissen weitergeben, Rätsel lösen helfen und den richtigen Weg weisen, um weitere Überforderung ersparen und die Aneignung falscher Strategien vermeiden zu helfen.

### Die Stufung der einzelnen Förderbereiche

Ein stringentes Abarbeiten der einzelnen Förderbereiche ist nicht unbedingt empfehlenswert, weil der Schriftspracherwerb ein vielschichtiger Prozess ist und der Übergang von einer Entwicklungsstufe zur nächsten nicht linear und in Form einer strikten Taktfolge stattfindet. Jedoch kann als sinnvolle, idealtypische Reihung des Aneignungsprozesses der Schriftsprache und damit der Förderung festgehalten werden:

1. Aufbau und Funktion von Schrift
2. Die Silbe
3. Der Laut
4. Die Graphem-Phonem-Korrespondenz
5. Die Synthese
6. Die Lautanalyse

Wir hoffen nun, dass wir Ihnen mit unserem Material das an die Hand geben, was Sie benötigen, um Ihren Schülern einen eigenen, souveränen Zugang zur Schrift zu ermöglichen. Über Anregungen, kritische Hinweise, Rückmeldungen und Erfahrungsberichte aller Art würden wir uns freuen.

Münster, im Mai 2008

Petra Schönweiss, Ingeborg Schenker, Prof. Dr. Friedrich Schönweiss



## B) Tipps, Übungen und Spiele

### Funktion und Aufbau der Schrift (= FA): Erste Einsichten

#### 1. Intuitive Erkenntnis: Die Beziehung zwischen Gesprochenem und seiner schriftlichen Darstellung

##### Didaktische Hinweise:

Um den Schriftspracherwerb erfolgreich durchlaufen zu können, müssen Schüler das *alphabetische System* unserer Schrift verstehen lernen und dabei allmählich unter anderem zu folgenden Erkenntnissen gelangen:

- Sprache kann man aufschreiben (Schrift ist eine besondere Form von Sprache → Codierung),
- beim Schreiben muss von der *Bedeutung* der Sprache abstrahiert werden,
- der Lautstrom des Gesprochenen lässt sich formal aufgliedern in Sätze, Wörter, Silben und Laute,
- Wörter haben eine Bedeutung und werden im Satz zu sinnvollen Aussagen aneinandergesetzt,
- zwischen den Wörtern müssen kleine Abstände sein,
- ein gesprochenes Wort besteht aus einzelnen Lauten,
- jeder Laut kann mit einem Zeichen (Buchstaben) aus einem begrenzten Vorrat dargestellt werden,
- die Buchstaben als Repräsentanten für gesprochene Laute müssen in der richtigen Reihenfolge und von links nach rechts geschrieben werden, damit sie ein sinnvolles Wort ergeben,
- die *Form* der Zeichen hat *nichts* mit der *Bedeutung* der Wörter zu tun,
- es gibt mehr Laute als Buchstaben (manche Laute müssen sich ein Zeichen teilen),
- manche Laute werden beim Sprechen nur undeutlich artikuliert oder sogar völlig verschluckt,
- manche Laute bestehen aus mehreren Buchstaben (sch, ch, ng),
- es gibt verbindliche Regeln, die das Schreiben von *nicht hörbaren* Buchstaben vorgeben (z. B. Dehnungs-h, Doppelkonsonanten).

Vor allem jene Kinder, die in einem „bildungsfernen“ Milieu aufwachsen und die Eltern oder andere Erwachsene selten oder gar nicht lesen und schreiben sehen, müssen in der Schule als ersten Schritt die Gelegenheit bekommen, *elementarste* Erfahrungen in Bezug auf das Verhältnis Sprache und Schrift zu sammeln. Es darf nicht vorausgesetzt werden, dass jedem Kind bei Schulbeginn klar ist, was Schreiben und Lesen tatsächlich bedeuten.

#### 1.1 Vorlesen

##### Ziel:

Der Aufbau einer Vorstellung davon, wie Schriftsprache und gesprochene Sprache miteinander verknüpft sind

##### Material:

Bilderbücher mit wenig erläuterndem Text

##### Mitspieler:

Entweder die ganze Lerngruppe oder das einzelne Kind

##### Vorbereitung:

Für die Arbeit mit mehreren Kindern: Kopieren Sie die Seiten eines geeigneten Bilderbuchs in großem Format. Befestigen Sie ein Blatt nach dem anderen gut sichtbar für alle Kinder an der Tafel.

Für die Arbeit mit einem einzelnen Kind: Wenn möglich setzen Sie sich gemütlich mit dem Kind zusammen in die Lesecke des Förderraums.

Funktion und Aufbau

Silbe

Laut

Graphem-Phonem-Korrespondenz

Synthese

Analyse



**Spielübung:**

Lassen Sie die Kinder das erste Bild betrachten. Reden Sie mit ihnen darüber: Was stellt es dar? Was passiert? Anschließend lesen Sie die Bildunterschrift vor, indem Sie mit dem Finger zeitgleich auf jedes einzelne Wort deuten.

*Inhaltlich* werden die Vermutungen der Kinder durch das Vorlesen entweder bestätigt oder sie erweisen sich als falsch. Eventuell sollte auch darüber gesprochen werden, dass sich jemand anders die Geschichte ausgedacht hat. Warum hat er sie wohl *aufgeschrieben*? Damit andere Menschen an seinen Gedanken und Ideen teilhaben können, ohne dass er bei ihnen sein und sie erzählen muss. Ganz viele Leute können die Geschichte nun lesen und daran ihren Spaß haben. Und der, der sie sich ausgedacht hat, kann währenddessen ganz woanders sein.

*Formale* Kriterien können ebenfalls angesprochen werden. Fällt den Kindern etwas auf? Vielleicht die Punkte und Kommas, oder dass zwischen den Wörtern, auf die Sie beim Vorlesen zeigen, Abstände sind.

## 1.2 Geschichten der Kinder aufschreiben und vorlesen

**Ziel:**

Der Aufbau einer Vorstellung davon, wie Schriftsprache und gesprochene Sprache miteinander verknüpft sind. Persönlicher Nutzen von Lesen und Schreiben (Motivation).

**Material:**

Für Sie: Dicker Filz- oder Wachsmalstift und Plakate aus Karton oder festem Papier

**Mitspieler:**

Entweder die ganze Lerngruppe oder das einzelne Kind

**Vorbereitung:**

Im Stuhlkreis: Das erste Kind (das ausgezählt wurde) darf ein kleines Erlebnis von sich erzählen. Sie notieren die Geschichte mit ähnlichem Wortlaut, aber kurz und knapp in grammatikalisch richtigen Sätzen. Dann kommen die anderen Kinder mit ihren Erlebnissen an die Reihe, die von Ihnen ebenfalls notiert werden.

Bis zur nächsten Stunde schreiben Sie jede kleine Geschichte dergestalt auf ein großes Plakat, dass jeder es von seinem Platz aus an der Tafel gut erkennen kann. Es muss auf jedem Plakat genügend Platz für eine Illustrierung der Geschichte bleiben.

**Spielübung:**

In der nächsten Stunde stellen Sie eines der Plakate auf die Kreideablage der Tafel, lesen die Geschichte vor und zeigen wieder mit einem Stab zeitgleich auf jedes Wort. Wer weiß noch, wer das erzählt hatte? Wieso kann man das nun genau so lesen, wie es vom Mitschüler erzählt wurde? Antwort: Weil die Lehrerin es Wort für Wort aufgeschrieben hat.

Nachdem jede Geschichte vorgelesen wurde, malen die Kinder auf „ihr“ Plakat ein passendes Bild dazu. Die Werke werden an geeigneter Stelle gut sichtbar aufgehängt, und jeder, der das Lesen gelernt hat, bekommt die Möglichkeit, selber und zu einem Zeitpunkt, den er selbst bestimmt, zu erfahren, welches lustiges/trauriges/aufregendes Erlebnis ein anderes Kind hatte.



## 1.3 Bilder beschriften

### Ziel:

Der Aufbau einer Vorstellung davon, wie Schriftsprache und gesprochene Sprache miteinander verknüpft sind. Erkenntnis: Geschriebenes kann eindeutiger und aufschlussreicher sein als etwas Gemaltes.

### Material:

- Plakate (DIN A4) aus festem Papier oder Karton
- Buntstifte

### Mitspieler:

Mindestens 3

### Vorbereitung:

Keine

### Spielübung:

Jedes Kind darf etwas malen, was ihm gerade einfällt: Haustiere, Ferienerlebnisse usw. Anschließend diktiert es Ihnen einen kurzen Text dazu, möglichst ohne dass die anderen Kinder den Inhalt mitbekommen. Sie schreiben den Text *vor seinen Augen* unter das Bild. Wenn alle Bilder beschriftet sind, werden sie gemeinsam nacheinander besprochen: Die Kinder, deren Bild gerade nicht zur Diskussion steht, äußern Vermutungen darüber, was der Maler darstellen wollte. Zur „Kontrolle“ lesen Sie die diktierte Bildunterschrift vor. Welches Kind hatte sich das Richtige gedacht? Mögliche Erkenntnis: Eventuell ist das Geschriebene aufschlussreicher und eindeutiger als die Zeichnung.

### Variation:

Die Kinder malen auf ihr Plakat, was ihnen gerade einfällt. Jedes Bild wird einzeln an der Tafel besprochen, indem die anderen Kinder raten, was es darstellen soll. Anschließend diktiert der Künstler Ihnen eine Bildunterschrift seiner Wahl. Sie schreiben den Text vor aller Augen auf das Plakat und lesen dabei laut jedes Wort vor.

Funktion und Aufbau

Silbe

Laut

Graphem-Phonem-  
Korrespondenz

Synthese

Analyse



## 2. Der Satz

### Didaktische Hinweise:

Kundigen Schreibern ist der Begriff „Satz“ so selbstverständlich wie der Begriff „Märchen“ oder „Taschentuch“. Sie verbinden damit in ihrer Vorstellung alle das Gleiche, zumindest aber etwas Ähnliches, nämlich den Satz als *sprachliche Einheit (innerhalb eines Kontextes), die aus mehreren Wörtern besteht, in sich geschlossen ist und entweder eine Aussage, eine Aufforderung oder eine Frage enthält*.

Für die meisten Schreibanfänger allerdings ist diese Definition – mal abgesehen von ihrer abstrakten Formulierung – nicht einmal in Ansätzen klar. Viele haben keine Ahnung, was mit „Satz“ eigentlich gemeint ist. Dabei sollte man auch bedenken, dass „Satz“ ein Teekesselchenwort ist und eigentlich sehr viele verschiedene Bedeutungen hat, u. a. der Satz bzgl. des Buchdrucks, bzgl. Sportarten wie Tennis oder bzgl. der Bewegung: Er machte einen Satz.

Als Lehrender darf man also nicht automatisch davon ausgehen, dass die Schüler einer ersten Klasse wissen, was mit den Aufforderungen „Schreibe einen Satz“, „Lies den ersten Satz vor“ oder „Sage es in einem ganzen Satz“ überhaupt gemeint ist. Manche denken, dass man schon dann einen Satz schreibt, wenn man am Ende einen Punkt macht. So entstehen Gebilde wie: „Der Hund läuft. In den Garten.“ Das sind also zwei Sätze, denn sie haben jeder am Ende einen Punkt. Oder etwa nicht?

Was ist ein Satz? Wo fängt er an, wie hört er auf, welche Teile muss er enthalten, um als „ganzer Satz“ zu gelten? Diese und ähnliche Fragen lassen sich mit Erstklässlern nicht regelhaft, sondern eher „gefühlsmäßig“ beantworten. Dies kann gut mit Hilfe von Spielen und gemeinsamen Übungen erreicht werden. Die nachstehenden Vorschläge stellen eine *Auswahl* dar.

### 2.1 Was ist ein Satz?

#### Ziel:

Intuitives Verständnis für den Begriff „Satz“ wecken

#### Material:

Medium (z. B. den großen Abermakaber aus den allgemeinen Kopiervorlagen farbig kopieren, auf Pappe kleben, ausschneiden und ein Holzstäbchen zum Hochhalten daran befestigen; oder Abermakaber und Hokus als Plüschtiguren, Puppen, Teddys, ...)

#### Mitspieler:

1 bis viele

#### Vorbereitung:

Keine

#### Spielübung:

Führen Sie eine einfache Handlung aus, z. B. laufen, sitzen, lachen, singen usw. und begleiten Sie Ihr Tun mit kurzen Sätzen: „Ich laufe.“ „Ich sitze.“ Erläutern Sie dabei, dass Sie nun einen *Satz* gesagt haben.

Machen Sie anschließend dasselbe mit der Handpuppe und sprechen Sie dazu: „Die Puppe tanzt.“ „Der Kasper hüpf.“ Erläutern Sie wieder, dass das, was Sie sagen, *Sätze* sind.

Gestalten Sie nun Handlungen und Sätze geringfügig komplexer: „Der Kasper hüpf auf den Tisch.“ „Der Teddy kuschelt sich in meinen Arm.“ „Ich laufe um das Lehrerpult.“ „Ich gehe zur Tür.“ „Der Kaspar kitzelt Tobias.“

Dann dürfen die Kinder eine Handlung ausführen und sie in einem Satz beschreiben. Wiederholen Sie den Satz (berichtigen Sie, wenn nötig) und erklären Sie noch einmal, dass das Kind einen *Satz* gesagt hat.

(Fragesatz und Aufforderungssatz können jetzt mündlich oder aber später beim „Sätzezerschnipseln“ eingeführt werden.)



## 2.2 Fehlt hier etwas?

### Ziel:

Intuitives Verständnis für den Begriff „Satz“ wecken

### Material:

Keines

### Mitspieler:

1 bis viele

### Vorbereitung:

Denken Sie sich kleine Sätze aus: Einige, die vollständig sind und andere, bei denen etwas fehlt.

### Spielübung:

Lesen Sie einen Satz vor und fragen sie die Kinder, ob das ein „ganzer“ Satz ist oder ob etwas fehlt. Lassen Sie sie unvollständige Sätze nach ihren Vorstellungen beenden. Wichtig ist, dass die Kinder das Gefühl für ganze Sätze entwickeln und auch vom Inhalt her bestimmen lernen, ob ein Satz eine Aussage hat bzw. einen Sinn ergibt.

### Variation:

Es werden Gruppen gebildet, die bei richtiger Antwort eine Kastanie oder Ähnliches bekommen. Am Schluss wird die Siegergruppe ermittelt.

### Beispielsätze:

- „Nach den Hausaufgaben dürfen ...“
- „Morgens steht Vater als Erster auf.“
- „Jetzt ist unser Hund müde und ...“
- „Oma mag Schokoladenplätzchen ganz besonders gern.“
- „Isst du lieber Spagetti oder ...“
- „Ich hoffe, dass du morgen ...“
- „Wie jeden Tag geht Monika ...“
- „Jutta hat ihren Turnbeutel vergessen.“

## 2.3 Wie viele Sätze können das sein?

### Ziel:

Intuitives Verständnis für den Begriff „Satz“ wecken

### Material:

Medium (z. B. den großen Abermakaber aus den allgemeinen Kopiervorlagen farbig kopieren, auf Pappe kleben, ausschneiden und ein Holzstäbchen zum Hochhalten daran befestigen; oder Abermakaber und Hokus als Plüschfiguren, Puppen, Teddys, ...)

### Mitspieler:

1 bis viele

### Vorbereitung:

Denken Sie sich (ev. aus dem bereits bekannten Wortschatz oder aus dem Kontext eines behandelten Unterrichtsgegenstandes) eine kleine Geschichte mit kurzen Sätzen aus. Schreiben Sie sie eventuell vor der Stunde wie folgt an die Tafel oder auf ein großes festes Papier (z. B. auf einfache Tapeten): Die einzelnen Sätze untereinander und jeder Satz in einer anderen Farbe oder zumindest in zwei Farben abwechselnd. Klappen Sie die Tafel zu.

Funktion und Aufbau

Silbe

Laut

Graphem-Phonem-Korrespondenz

Synthese

Analyse



**Spielübung:**

Lassen Sie die Handpuppe die kleine Geschichte vorlesen. Anschließend sollen die Kinder raten, wie viele Sätze darin waren. Die Vorschläge werden notiert. Die Geschichte wird noch einmal mit großen Pausen zwischen den einzelnen Sätzen gesprochen. Gemeinsam werden die Sätze gezählt und das Ergebnis mit den Vorschlägen verglichen.

Dann öffnen Sie die Tafel und lesen die zweifarbigen Sätze noch einmal mit Zeigestab vor.

**Beispiele für Geschichten (kurz):**

„Heute habe ich Geburtstag. Viele Freunde kommen. Jeder gibt mir ein kleines Geschenk. Wir essen Kuchen. Wir machen viele Spiele. Wir toben durch den Garten. Am Abend gehen alle nach Hause. Ich falle müde ins Bett.“

„Wir machen einen Ausflug ans Meer. Meine Schwester und ich bauen eine Strandburg. Wir verzieren sie mit bunten Muscheln. Dann toben wir in den Wellen herum. Davon werden wir hungrig. Unsere Mutter gibt uns Brote und Saft. Plötzlich ziehen dunkle Wolken auf. Schnell packen wir unsere Sachen und fahren nach Hause.“

**Beispiele für Geschichten (lang):**

„Ein kleiner Vogel will fliegen lernen. Seine Mutter hält ihn dazu für viel zu klein. Sie warnt ihn. Dann fliegt sie weg zum Futtersuchen. Der kleine Vogel klettert wild entschlossen auf den Nestrand. Er flattert ein bisschen mit den Flügeln. Er hüpfert auf und nieder. Er pumpt ganz viel Luft in seinen winzigen Körper. Leider nützt ihm das alles nichts. Er hat sich keinen Zentimeter in die Lüfte gehoben. Enttäuscht krabbelt er ins Nest zurück. Warum müssen Mütter immer Recht haben?“

„Am Samstag gingen wir in den Zirkus. Mutige Akrobaten vollführten unglaubliche Kunststücke. Lustige Affen tanzten auf einem Seil. Fauchende Tiger und Löwen sprangen durch Reifen. Ein Schlangemensch quetschte sich in eine winzige Kiste. Zum Schluss ritt ein Clown auf einem Kamel in der Manage herum. Von oben spritzte er die Zuschauer mit einem Wasserschlauch nass. Alle quietschten laut. Zum Glück war die Vorstellung jetzt zu Ende.“

„Harald liest im Bett ein Buch. Plötzlich geht das Licht aus. Die Glühbirne der Deckenlampe ist kaputt. Er ruft lauthals nach der Mutter. Die Mutter holt eine neue Glühbirne. Sie stellt sich auf einen Schemel und streckt sich. Leider fehlt mindestens noch ein Meter bis zur Lampe. Harald bringt einen Stuhl. Mutter steigt darauf. Immer noch fehlen ein paar Zentimeter. Haralds Schwester bringt die Küchenleiter. Mutter klettert auf die letzte Sprosse. Jetzt ist sie groß genug.“

„Konrad und Robert machen einen Fahrradausflug. Sie nehmen sich etwas zu essen und zu trinken mit. Auch eine Decke haben sie dabei. Von ihrem Dorf auf dem Hügel starten sie. Sie radeln so schnell wie der Wind immer bergab. Unten im Tal breiten sie die Decke auf einer Wiese aus. Sie setzen sich darauf und machen ein Picknick. Die Radtour finden sie überhaupt nicht anstrengend. Wie wird wohl die Heimfahrt werden?“



### 3. Das Wort im Satz

#### Didaktische Hinweise:

„Ein **Wort** stellt im Satz die kleinste bewegliche, sinnvolle und verständliche Einheit dar.“

Diese Definition vom Wortbegriff leuchtet jedem langjährigen Schreiber und Leser sicherlich ein. Für ihn erscheint ja auch das Gesprochene sofort **als Schriftbild** vor seinem geistigen Auge, so dass er den Satz praktisch nur noch „ablesen“ muss und dadurch natürlich auch klar die „Zwischenräume“ zwischen den einzelnen Wörtern sieht (zumindest dann, wenn keine komplizierten Getrennt- und Zusammenschreibungen dabei sind!). Da ist es auch völlig egal, dass sich physikalisch gesehen keine Wortgrenzen im Sprachfluss nachweisen lassen.

Bei einem Kind aber, dessen Verständnis von Schriftsprache und dessen Kenntnisse von Buchstaben noch nicht oder nur rudimentär vorhanden sind, kann bei dem gehörten Lautstrom eines Satzes natürlich noch kein Schriftbild im Kopf „erscheinen“. Es ergeht ihm so wie uns Erwachsenen, wenn wir versuchen aus einer zwar bekannten, aber nur schlecht beherrschten Fremdsprache, zum Beispiel aus dem Französischen, einzelne Wörter herauszutrennen (/schönäsäpaoschüst/?????).

Natürlich ist das Herausfiltern von allein stehenden **Nomen** relativ einfach: Im Satz „Ich sehe eine Blume“ werden wohl die meisten Kinder – eventuell nach einem kleinen Hinweis – die „Blume“ als Wort erkennen. Aber wie steht es mit Sätzen wie: „Der gelbe Schmetterling kann fliegen“? Woher soll ein Schreibanfänger, der noch nichts über die verschiedenen Wortarten weiß, erkennen, dass „kann fliegen“ zwei Wörter sind und dass das gaukelnde Tier nicht einfach „gelberschmetterling“ geschrieben wird?

Wenn nun noch dialektbedingte Verschleifungen und Zusammenziehungen dazukommen, steht so mancher ABC-Schütze vor einem schier unlösbaren Problem: /wasolnwanheutamdmachn?! Wie viele Wörter sind das wohl? Es sind sieben, nämlich: „Was sollen wir denn heute Abend machen?“

Spätestens jetzt wird ersichtlich, welche Schwierigkeiten sich für Schreibanfänger schon bei den allerersten Schritten auf dem Weg zur Schrift ergeben **können** (nicht müssen, wohlgemerkt!). Und es sollte klar werden, dass der zweite und dritte Schritt nur wenig nachhaltigen Erfolg haben kann, wenn der erste nicht verstanden wurde.

Wie also kann dem Neuling hier geholfen werden?

Sprachgeschichtlich gesehen war die Abtrennung von Wörtern in Texten durch Spatien (Zwischenräume → leichtere Lesbarkeit) ein langwieriger Prozess und hat sich ausschließlich nach grammatikalischen Kriterien vollzogen. Letztendlich heißt das, dass die einzelnen Wörter mit Hilfe **dreier gezielter Handlungen** aus dem Satzganzen herausgeschält werden können:

- Ersetzung (Der Hund **frisst** einen Knochen. – Der Hund **vergräbt** einen Knochen.)
- Umstellung (**Einen Knochen** frisst **der Hund**.)
- Einschub (Der **kleine** Hund frisst **gierig** einen **großen** Knochen.)

Auf dieser Basis können den Kindern spielerisch einige Möglichkeiten angeboten werden, mit deren Hilfe sie ihre mündliche Sprache selbständig zunächst in „grobe“ Einheiten, nämlich in Wörter, zu zergliedern imstande sind. Der nächste Schritt wäre dann die Einteilung des Wortes in kleinere Segmente (Silben).

#### 3.1 Welches Wort fehlt?

##### Ziel:

Durch Sinnerwartung das fehlende Wort finden. Erste Einsicht in den Begriff „Wort“.

##### Material:

Keines

##### Mitspieler:

2 bis max. 6 (liegt in Ihrem Ermessen)

##### Vorbereitung:

Keine

Funktion und Aufbau

Silbe

Laut

Graphem-Phonem-Korrespondenz

Synthese

Analyse

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Lernserver Primo Paket (Teil 1+2)*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

